Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 44 (1946)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese vorderen Ränder nennt man die Schenfel des Afterhebers. Auch die übrige Dammmuskulatur kann leiden, doch ist das von geringerer Bedeutung für den Borfall.

Die Gebärmutter nimmt im Beden nicht immer die oben geschilderte Lage ein. Sie fann stärker nach vorne geneigt sein, sie kann nach hinten sich neigen, sie kann in einer Mittelsstellung zwischen beiden verharren, sie kann nach rechts oder links sich neigen. Die Biegung zwischen dem Körper und dem Salfe fann ftarfer oder weniger start ausgesprochen sein, oft so stark, daß man von einem "posthörnchen-förmigen Uterus" sprechen kann. Diese Biegung kann aber auch statt nach vorne nach hinten gerichtet sein. Dies ist ja besonders deut lich bei der Rückwärtsbeugung der schwangeren Gebärmutter.

Die Gebärmutter ist im Beden befestigt: einerseits durch die Bindegewebszüge, die von der Gegend des inneren Muttermundes beidseitig nach der Beckenwandung hinziehen und in denen die Gebärmutterschlagader mit ihren Benen verläuft; dort finden sich auch schwache Büge von glatter Muskulatur. Dann sind die Bänder da: das breite Mutterband, das eine Bauchfellfalte ift und in deffen oberem Rande der Eileiter eingebettet ift und die Gierstocksblutgefäße verlaufen. Dann die Halskreuzbein-bänder zu beiden Seiten des Douglasschen Raumes und endlich die runden Mutterbän= der, die von einer Stelle unterhalb der Eileiter an der Gebärmutterkörperseite entspringen und im Bogen nach dem inneren Leistenring ziehen, um durch den Leistenkanal nach der Vorderfeite der Schamfuge zu ziehen, wo fie fich in der Knochenhaut ansetzen. Die beiden letzteren besitzen Mustelfasern.

Alle diese Bander bieten nur geringen Salt, was schon deshalb notwendig ist, weil die Bebärmufter ja je nach der Blasenfüllung durch dieses Organ mehr oder weniger aufgerichtet wird und also beweglich sein muß. Wenn also die Hauptstüße, der Afterheber, nicht mehr genügend wirksam ist, so wird die Gebärmutter durch die Bänder nicht verhindert, ihre Stelle zu verlassen. Noch ist zu sagen, daß die runden Mutterbänder erst in der Schwangerschaft und besonders unter der Geburt ihre eigentliche Aufgabe zu erfüllen haben. Diese ist, durch ihre Mustulatur sich bei den Entbindungswehen zugleich mit der Gebärmutter zusammenzuziehen. Dadurch halten sie den Muttergrund fest, so daß er nicht nach oben ausweichen kann, sondern die Frucht nach unten treiben muß.

Vorne ist der untere Teil der Gebärmutter ziemlich fest mit der Harnblase verbunden, so wie auch die Scheide mit der hinteren Wand der Harnröhre, die sich als Harnröhrenwulst ja in der Scheide fühlen läßt. Wie der obere Teil durch eine volle Blase nach hinten gedrängt und nach Entleerung der Blase wieder nach vorne gesenkt wird, so muß bei Tiesertreten der Gebärmutter auch der untere Teil der Hinter-

wand der Blase folgen.

Ein Borfall der Scheide und der Gebärmutter erfolgt also, wenn die Stütze fehlt. Dies ist in feltenen Fällen infolge einer angeborenen Mißbildung der Fall: es finden sich Fehler in der Unlage der unteren Rückenmarksabschnitte; dadurch werden die Dammuskeln nicht richtig ausgebildet. Wenn ein solches Rind anfängt zu gehen — oft auch erst, wenn in den Entwick-lungsjahren die Gebärmutter eine gewisse Größe erreicht —, so weicht die Gebärmutter nach unten, dem Druck der Baucheingeweide nachgebend, aus; so entsteht der jungfräuliche

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle aber ist, wie gesagt, der Vorfall die Folge von Geburtsverletungen. Zunächst tritt der untere Teil der Scheide bor die auferen Beschlechts= teile; die Gebärmutter finkt nur etwas tiefer. Bei weiterem Borschreiten des Prozesses tritt auch diese tiefer hinunter, und dabei stülpt sich

die Scheide wie ein umgewendeter Strumpf nach außen um. Die meiften Borfälle bleiben in diesem Stadium fteben. Bei diesem Tiefertreten wird, wie wir sahen, auch die hintere Blasenwand mitgezogen, so daß sich — von innen gesehen — eine Ausbuchtung des Blasengrundes oberhalb des Harnröhrendreiecks er-

Beht der Prozeg weiter, so erscheint zunächst beim Pressen auch der äußere Muttermund in der Schamspalte. Vorne und hinten können noch seichte Scheidengewölbe da sein. Oft wird bei starker Zerstörung des Danimes auch die Borderwand des Mastdarmes mit nach unten gezogen. Bei der Untersuchung findet man an Stelle des derben Dammes nur häutige Bartien. In gang schweren Fällen liegt dann die ganze Gebärmutter in der völlig ausgestülpten Scheide; man kann sie durch die Wand der letzteren durchfühlen. Natürlich werden dann auch die Eileiter und die Gierstöcke mit nach unten gezogen; doch am lästigsten ist, daß nun ein großer Teil der Harnblase mit nach hinten unten gezogen wird. Dadurch liegt dann der Anfang der Harnröhre höher als der Blasengrund: die Blase kann sich nicht mehr völlig entseeren, der Urin zersetzt sich und schwere Blasenentzündungen können die Folge sein; wo dies nicht so weit geht, bleibt doch ein lästiger Urindrang.

Un dem vorgefallenen Uterus fieht man an der Spite des Vorfalles den äußeren Mutter= mund; meist entstehen um ihn herum Druckgeschwüre, durch das Scheuern diefer Begend, die ja nicht eine richtige Hautbedeckung hat wie die äußere Körperoberfläche. Diese Beschwüre find meift eitrig belegt; bevor ein folcher Borfall operativ angegangen werden kann, müssen

fie ausgeheilt werden.

Ein folder Vorfall, ichon bei geringerem Vortreten, viel mehr aber bei Totalvorfall, ist ein recht lästiger Zustand für die Patientin. Einerseits plagt sie das fortwährende Gefühl des Dranges nach unten, das Gefühl, nicht gehalten zu sein; dann auch die Beschwerden vonseiten der Blase, Urindrang, unvollständige Entleerung der Blase, Brennen in ihr durch den teilweise zersetzten Urin und endlich auch die Infektionsgefahr vonseiten der Geschwüre, alles das qualt die Frau.

Die beste Behandlung ist natürlich die Operation, die, wenn die Muskulatur nicht zu aus= giebig zerstört ist, Heilung bringen kann. Aber diese ist nur bei Frauen möglich, denen das Risiko zugemutet werden kann; Frauen in



höherem Alter mit schon geschädigten Blutgefäßen, besonders aber solche mit durch aufsteigende Insektion geschädigten Nieren, vertragen oft einen folden Eingriff schlecht. Sier ift die Behandlung mit Peffaren, die mancherlei Ungutes mit sich bringt, doch nicht zu umgehen. Auch gibt es Frauen, die die Operation ablehnen.

Die Pessarbehandlung fann verschiedentlich angewandt werden. Früher wurden elastische Rautschutringe eingelegt, die zusammengedruckt eingeführt werden und dann sich wieder rund ausdehnen. Aber dieser Kautschut wird leicht oberflächlich zersetzt und reigt dann die Scheidenschleimhaut, so daß bei nicht peinlicher Sauberkeit Ausfluß und Scheidengeschwüre sich eint stellen. Dann hat man Ringe aus Zelluloid, aus Hartgummi und ähnlichem Material, auch aus Porzellan oder Hartglas. Bei gang großen Borfallen genügen Diefe Ringe nicht; da hat man Schalen= und Reulenpeffare, die mit einer Reule auf der hinteren Scheidenwand aufruhen. Aber auch diese können oft den Borfall nicht zurüdhalten, weil die Berengerung am Scheibeneingang fehlt. Da hilft man sich in feltenen Fällen mit Gebarmuttertragern, die peffarähnlich in die Scheide ragen und durch einen Burt um den Leib mit einer Strippe zwischen den Beinen durch den Borfall zurüchalten.

Die Operation muß bei jungeren Frauen mit Unterbindung der Eileiter verbunden merden, damit nicht eine weitere Schwangerschaft den gangen Effekt wieder zerstört.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Berehrte Kolleginnen!

Wir bringen allen Sektionsvorständen und Bereinsmitgliedern zur Kenntnis, daß die Lei-Schweizerischen Hebammenvereins tung des laut Beschluß der Delegiertenversammlung in Hergiswil mit dem neuen Jahr an die Sektion Thurgan übergegangen ist. Wir bitten Sie des halb, von nun an fämtliche Korrespondenzen an unsere nachfolgende Adresse zu richten.

Bestatten Sie uns nun, den neuen Zentralvorstand vorzustellen.

Bräfidentin: Frau Berta Schaffer, Felben (Thurgau).

Frau Ida Sigel, Reben-Bizepräsident: ftraße 31, Arbon.

Kassierin: Fran Lina Egloff, Tägerwisen. Aktuarin: Fran Clije Saameli, Haupt-straße 149, Weinselden.

Beisitzerin: Frau Frieda Schwab, Ziegeleiftraße 10, Frauenfeld.

Wir begrüßen die schweizerischen Sebammen bon nah und fern, und wir hoffen zuversicht lich, daß uns die nötige Kraft von oben geschenkt werde, das neue Amt, das an uns her antritt, mit gutem Willen und mit Liebe gur Sache verwalten zu können.

Much hoffen wir, in gutem Einvernehmen mit den Kommissionen der Krankenkasse und der Zeitung arbeiten zu können und alle Get tionsvorstände und ihre Anliegen fennengu-

Weinfelden, den 8. Januar 1946.

Für den Zentralborftand:

Die Präsidentin: Frau B. Schaffer Felben (Thurgau) Tel. 99197

Die Aftuarin: Fran E. Saameli Beinfelden, Sauptftraße Tel. 5 12 07

Wegen Raummangel sind wir gezwungen die Publikation der Neu-Eintritte auf die Februar-Nummer zu verschieben.

Jubilarinnen.

Folgende Kolleginnen konnten ihr 40jähriges Berufsjubilaum feiern:

Mme. Berte Gagnaux, Murist (Fribourg) Frau Märki-Basler, Küttigen (Aargau) Mme. Descondre-Bernard, Biel

Wir gratulieren den Jubilarinnen herzlich und wünschen weiterhin Glück und Segen in Beruf und Familie.

Für das neue Jahr wünschen wir allen Rolleginnen viel Blud und Segen in Beruf und Familie.

Der abtretende Bentralborftand.

Krankenkasse.

Rrankmeldungen:

Frau Montali, Kaltbrunn Mlle. Golay, Le Sentier Frau Waser-Blättler, Hergiswil Frau Staub-Schider, Menzingen Mme. Dumont, Le Locle Frau Hasler, Kilchberg Mme. Ganthey, Genf Frau Böhlen, Bafel Mme. Allamand, Bex Schwester M. Züger, Zürich Frau Curau, Tomils Frl. Thüler, St. Gallen Frau Neuenschwander, Großhöchstetten Frau Müller, Belp Frau Rötheli, Bettlach Frau Scherrer, Langenthal Frau Rupp, Engelburg Frau Hänni, Sonvilier Frau Hartmann, Mörifen Frau Geismann, Aarau Frau Regli, Realp Frau Meyer, Gfteig Frl. Schwarz, Aarwangen

Frau Indergand, Baar

Frau Baumann, Grindelwald Frau Hänzi, Safneren Frau Mohl, Rafz

Mme. Hugli, Vallamand-dessous

Frau Elmer, Glarus

Frau Sigel, Arbon

Meueintritte:

40 Frau Nauli-Lenz, Tomils 139 Mlle. Barilier, La Tour-de-Peilz 89 Frl. Julia Wohlgemuth, Solothurn 25 Sig. Adelina Mozzini, Camorino 40 Frau Lily Hocher, Malters Wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

> Mit follegialen Grugen! Für die Rrankenkaffekommiffion: C. herrmann.

Todesanzeigen.

In Triegen ftarb am 5. Dezember im Alter bon 74 Jahren

Fräulein Häfliger

und in Schaffhausen ftarb im Alter von 80 Jahren

Frau Wellauer

Bemahren mir den perftorbenen, treuen Rolleginnen ein herzliches Gedenken.

Die Krankenkassekommission.

Liebe Krankenkasse=Mitglieder!

Mit dem Schritt ins neue Jahr stehen wir an der Schwelle des von aller Welt so sehn= lichst erhofften Friedens. Wohl haben die bergangenen Monate noch keine rechte Freude in uns auffommen lassen, aber trot allem Schweren mehren sich die Anzeichen für eine, so Gott will, dauerhafte Verständigung aller Bölker, denn, leuchtet nicht das Licht in der Finsternis?

Wir wiffen, daß in der nächsten und ferneren Zukunft all unser guter Wille notwendig ist und den wir nicht nur den anderen, sondern vor allem uns selbst wünschen wollen, um der ganzen Menschheit willen.

So wünschen wir ihn allen unsern franken und gesunden Mitgliedern nebst Gesundheit und Gottes Segen im angefangenen neuen Jahr.

Dem abtretenden Zentralvorstand danken wir herzlich für die gute Zusammenarbeit mit uns und seine dem Verein vorzüglich geleisteten Dienste. Er hat gut gefat, doch die Ernte steht in Gottes Sand!

Den neuen Vorstand mögen unsere besten Buniche geleiten für die Ausübung feines Amtes zum Wohl unseres Berbandes.

Mit follegialen Grüßen!

Für die Krankenkaffe:

Die Präsidentin: Die Aktuarin: 3. Glettig A. Stäbli Wolfensbergerftraße 23 Dübendorf. Winterthur. Tel. (052) 23837.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Die Generalversammlung findet Freitag, den 25. Januar, 14 Uhr, im großen Saale der neuen Aarauerstube, vis-àvis Globus, statt.

Wir hoffen, daß es recht vielen Kolleginnen möglich sein wird, diese Hauptversammlung, an der Rudschau auf ein ereignisreiches Bereinsjahr gehalten wird, zugleich auch Ausblick auf die noch größern Zukunftsaufgaben, vor die wir durch die kommende Mutterschaftsversiche= rung gestellt werden, zu besuchen. Husse sing wird so freundlich sein, uns wiederum mit einem Vortrag zu dienen. Auch darum zahl-reiches Erscheinen erwünscht. Vor Beginn konnen die Jahresbeiträge bezahlt werden. Wie bereits in der vorigen Zeitung berichtet, wer-den die für die Altersfasse einbezahlten Be-träge von Frau Seeberger rückerstattet. Wir bitten, möglichst frühzeitig da zu sein, daß man mit der Bersammlung pünktlich beginnen kann.

Wiederum wartet der Blücksack auf Eure rege Mithilfe. Wer nicht gerne Bäckli macht, kann einen Barbetrag auf Konto VI 6390, Frl. Marth, einzahlen mit dem Bermerk "Glückfad". Die Bädli follen einen Mindeftwert von 1 Fr. oder von 50 Rp. haben. Man bittet, Rühliches zu schenken, damit die Mitglieder nicht entfäuscht sind.

Wir freuen uns, Frau Märker von Küttigen und Frau Häfeli von Klingnau, sowie Frau Meier, Wohlenschwil, Frau Seiler, Mägenwil und Oschger, Gansingen, zu ihrem 40. und 50. Berufsjubilaum gratulieren zu dürfen. Auf freudiges Wiedersehn! Der Borftand.

Settion Bajelland. Möchte den werten Mitgliedern zur Kenntnis bringen, daß unsere Jahresversammlung Donnerstag, den 7. Februar, stattfinden wird. Beginn um 14 Uhr.

Nach Abwicklung der üblichen Traktanden eröffnet der beschlossen Glücksach den gemütlichen Teil. Ich möchte also an dieser Stelle diesbezüglich nochmals an unsere werten Mitglieder appellieren, die gespendeten Bäckli entweder an ein Vorstandsmitglied oder direkt an den Versammlungsort zu senden.

wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung, um so mehr wir hohen Besuch erwarten dürsen. Abschließend möchte ich Frau Portner, Walsbenburg, Frau Dettwiler, Titterten, Frau Thommen, Arboldswil und Frau Fabry in

Bubendorf gütigst bitten, mir umgehend den

Fragebogen zu senden. N. B. Bitte 100 Punkt Fleisch und 50 Punkt Brot mitzubringen.

Für den Borftand: Frau Schaub.

Scttion Bajel-Stadt. Unfere diesjährige Sahresversammlung sindet statt am 30. Januar. Da der Hörsaal im Frauenspital nicht geheizt wird, bietet uns Frau Reinhardt (Erlenstr. 16) ihre warme Stube an, wo wir die Traftanden erledigen werden. Wir erwarten alle Kollegin=

Für den Borftand: Frau Meger.

Settion Bern. Für das Jahr 1946 entbietet der Vorstand allen Mitgliedern herzliche Glückund Segenswünsche.

Unfere diesjährige Sauptversammlung findet am 30. Januar, punkt 2 Uhr, im Frauenspital statt. Wir werden die Freude haben, einen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Guggisberg zu hören, und wir hoffen auf ein recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kolleginnen.

Traktanden find folgende: 1. Vortrag, punkt 2 Uhr; 2. Berteilung der Jubiläumsgeschenke; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Bericht der Rechnungsrevisorinnen; 6. Wahl des Bor= standes und der Rechnungsrevisorinnen; 7. Anträge und Unvorhergesehenes.

Mit follegialen Grüßen! Für den Borstand: Lina Räber.

Settion Biel. Am 17. Januar, um 14 Uhr, findet im Schweizerhof unsere Hauptversamm= lung statt. Da sehr wichtige Traktanden zu erledigen sind, ist absolutes Erscheinen des letzten

Mitgliedes notwendig. Allen Kolleginnen von nah und fern entbieten wir, wenn auch etwas verspätet, unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Für den Borftand: Alw. Müller.

Settion Graubünden. Unfere Dezember=Ber= sammlung war gut besucht. Herr Dr. Scharplat hielt uns einen Vortrag, dem wir mit großem Interesse folgten. Wir alle danken Herrn Doktor für sein freundliches Entgegenkommen. Den Schwestern bom Fontana herzlichen Dank für alles, was fie getan, um diesen Tag für uns recht freundlich zu gestalten.

Bei unsern Beratungen war die Eingabe an den Großen Rat das Hauptthema. Unsere jetige Tare ist Fr. 35.—; immerhin hat es einige Hebammen (Engadin), die heute schon 40 bis 50 Franken Taxe erhalten. Wir wollten nun eine Erhöhung von Fr. 5.—. Normale Geburt Fr. 40.—; Zwillingsgeburt 50 bis 60 Franken. Herr Dr. Scharplat machte den Borschlag, die Taxe zu halten wie bisher, damit nicht noch mehr Frauen das Spital auffuchen. Der Untrag wurde angenommen und unsere Eingabe abgewiesen mit der Begründung, der Grofteil der Hebammen fei für keine Taxerhöhung, Man wird nun, wenn die neuen Bebammenverordnungen kommen, mit Kanton und Gemeinden betreffend Wartgeld eine Lösung zur Befferstellung suchen.

Frau Perovin legte ihre Rechnung vor und orientierte alle über unsern Kassenbestand. Als Revisorinnen wurden die am nächsten wohnen= den Kolleginnen, Frau Fausch, Malans und Frau Ludwig, Untervaz, gewählt.

Um 7. Januar wurde die Rasse revidiert und in befter Ordnung borgefunden. Beleg und

Kassabüchlein stimmten genau. Auf meine persönliche Bitte wird Frau Perovin die Kasse bis Dezember 1946 verwalten. Auf diesen Zeitpunkt wird Frau Verovin und ich unser Amt jungen Kolleginnen abtreten, und zwar ganz bestimmt. Wir beide hoffen und wünschen, es mögen sich zwei junge Kolleginnen bereit finden, das Amt zu übernehmen. Ich wünsche allen recht viel Freude in Beruf und Familie. Den Bündner Kolleginnen danke ich herzlich für ihre Treue, die fie dem Berein entgegenbrachten.

Mit kollegialem Gruß! Frau Bandli.

Settion Luzern. Die Weihnachtsversamm= lung war ziemlich gut besucht. Die reichlich ein= gelaufenen Glückspäckli fanden guten Absatz und verdienen den Dank aller Spenderinnen und Spender. Besonders möchten wir hier auch die schönen Gaben der beiden Firmen Guigoz

und Lasenol dankend erwähnen.

Zwei Kolleginnen aus unserm Kreise murden uns durch den Tod entriffen. Zum Abschluß des alten Jahres verschied Frl. Säfliger in Triengen an einem Herzschlag, nach über vierzigjähriger, aufopfernder Tätigkeit. Ihre sterbsliche Hille wurde am 8. Dezember dem Schohe der Erde übergeben. Ein Kranz unseres Bereins ziert als letzter Bruß ihre ftille Ruhe-ftätte. Jhre Seele ruhe in Gottes Frieden. In Kriens starb am Neujahrsmorgen Frau

Bollmann, ebenfalls an einem Herzschlag. Nachdem sie noch um Mitternacht mit ihrem treuen Chegatten die Glückwünsche zur Fahreswende gewechselt hatte, fand er sie am Morgen tot. Über 3000 Erdenbürger fanden durch sie den Weg ins Leben. Chensoviele Mütter wurden durch ihre treue und umsichtige Sand betreut und umforgt. Auch am Geschehen und Gedeihen unseres Bereines nahm fie ftets regen Unteil.

Das Heimweh nach dem vor Jahren in der Vollblüte der Jahre verstorbenen Sohne ließ fie in letter Zeit nie mehr recht froh werden. Ein schweres Serzleiden, das sie zeitweise schwer bedrängte, brach vollends ihre Kraft. Nun ist fie in jener Art des Todes gestorben, die sie sich immer gewünscht hat. Was sterblich an ihr war, wurde unter großer Anteilnahme an der Seite ihres einzigen, geliebten Sohnes zur ewigen Ruhe bestattet. Als letzter Gruß liegt ein Kranz unseres Bereines auf ihrer Familien-

Settion Ob= und Nidwalden. Allen unfern Kolleginnen, dem Zentralvorstand und der Krankenkassekommission entbieten wir zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Un der Schwelle des neuen Jahres wollen wir vor allem Gott danken, daß er im vergangenen Jahr dem furchtbaren Grauen des Krieges ein Ende gemacht und uns unverdient durch diese Zeit so wunderbar beschützt hat.

Unsere Generalversammlung ist Donnerstag, den 24. Januar, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Arone in Sarnen. Wir erwarten eine gute Beteiligung

Mit herzlichen Neujahrsgrüßen!

Kür den Borftand : M. Zimmermann.

Settion St. Gallen. Allen lieben Rolleginnen wünschen wir ein glückliches und geseg= netes neues Jahr! Gleichzeitig möchte die Sektion St. Gallen dem zurücktretenden Zentralvorstand für die in der abgelaufenen Umts= zeit geleistete große Arbeit den wärmsten Dank aussprechen.

Wie Sie aus der Dezember-Zeitung erseben haben, wurde in Olten eine Brafidentinnen-Konferenz abgehalten. Es ist den werten Kolleginnen wärmstens empfohlen, den Bericht über die fehr wichtigen Traktanden in der Zei-

tung zu lesen.

Unfere diesjährige Hauptversammlung mit den üblichen Traftanden wird am Donnerstag, den 31. Januar, wie gewohnt um 2 Uhr im "Spitalkeller" abgehalten. Um rege Beteiligung der Borftand.

Settion Sargans-Werdenberg. Unfere Hauptversammlung ist angesetzt auf Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Bolkshaus in Buchs. Wir werden um einen ärztlichen Vortrag bemüht sein und hoffen auf vollgah= liges Erscheinen.

Allen schweizerischen Kolleginnen die besten Wünsche und Gottes Segen zum angefangenen neuen Jahr. Für den Vorstand: 2. Ruesch

Settion Solothurn. Die Generalversamm= lung unserer Sektion findet am 29. Januar nächsthin auf "Wirthen" in Solothurn statt. Es werden alle Mitglieder freundlich eingeladen, daran teilzunehmen. Im zweiten Teil ift ein ärztlicher Bortrag

vorgesehen.

Wir möchten hiermit noch einmal in Erinnerung rufen, daß wir beschloffen haben, einen Glücksack zu machen. Der Vorstand richtet daher an alle die Bitte, die Gaben bis spätestens 26. Januar an Frau Stadelmann, Forst= ftrage 8, Solothurn einzusenden.

Der Vorstand.

Settion Winterthur. Wie in der Dezember-Nummer schon berichtet wurde, findet unsere Generalversammlung am 29. Januar im Hotel Terminus statt, mit nachsolgendem Effen im üblichen Rahmen. Nochmals fei der Blücksack warm empfohlen zur Auffnung unferer Bereinskaffe. Unfere Kaffierin wird auch bei den Anwesenden die Jahresbeiträge für die Sektion und den Schweizerischen Bebammenverein einziehen. Wir hoffen auf recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder, da diesmal die Neuwahl des Vorstandes fällig ist. Zum schon begonnenen 1946 entbieten allen Mitgliedern nachträglich noch die herzlichsten Wünsche. Für den Vorstand:

Frau I. Belfenftein-Spillmann.

Settion Zürich. Unfere Generalversammlung findet, wie schon in der Dezember-Nummer angezeigt worden war, ftatt am Sonntag den 0. Januar um 14 Uhr im Kaufleutenstübli. Rochmals laden wir alle zu derfelben recht freundlich ein. Euer Erscheinen sei Ehrensache. Unentschuldigtes Wegbleiben zieht eine Bufe von Fr. 1.— nach sich. Entschuldigungen sind zu richten an Frau Egli, Kasseirin, Althoosssteig, Zürich 11. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Auch wiederhosen wir die Bitte, recht viele Bädli in den Glücksfad zu bringen oder an Frau Schnyder, Präsidentin, zu senden.

Seifenkarten werden verteilt.

Vollzähliges Erscheinen erwartet:

Der Borftand.

Berichtigung. Zum Bericht von Frau Schnyder, Zurich (siehe Protokoll in der Oktober-Nummer, Seite 85) sei erwähnt, daß die Eingabe an den Regierungsrat betr. Erhöhung des Wartgeldes von der Sektion Zürich und Winterthur gemacht wurde.



Bur Brafidentinnenfonfereng.

Schon die Einladung zu dieser Konferenz hat gefreut. Wen freut es nicht, altvertraute, liebe Gestalten und Gesichter wieder zu sehen. Man fieht fich ja so wenig, und die Jahre gehen dahin, es schneit einem ins Saar, ehe man sich's versieht . . . Und man hätte sich so viel zu sagen! Wir haben einander ja so nötig! Und keine soll sagen: mich geht das nichts an! Nein, alle geht es an.

Die Konferenz fand in einem angenehmen, gemütlichen Rahmen statt. Die verschiedenen, wohlvorbereiteten Traktanden brachten beach tenswerte Borschläge und bedeuten zugleich eine Wegbereitung für die kommenden Jahre. Me Teilnehmerinnen find sich darin einig, daß ein Fortschritt im Hebammenwesen erzielt werden

Abermals ist die Uhr abgelaufen für den Zentralvorstand und er muß oder darf sein Szepter niederlegen. Das ist allemal ein Markftein in der Geschichte des Hebammenvereins. Rein Mensch ist wie der andere, und mit dem neuen Zentralvorstand tritt der Bebammenverein sozusagen in eine neue Bewußtseinslage. Wir halten es für unfere Pflicht — eine angenehme übrigens —, dem abtretenden Zen-tralvorstand für sein unermüdliches und gewandtes Wirken zugunften des Hebammenvereins hier den besten Dant auszusprechen. Frau Lombardi hat in den vier Jahren als Zentralpräsidentin sich glänzend ausgewiesen, daß sie berufen war, unserem Berein die rechte Hilfe zu fein.

Dem neuen Zentralvorstand wünschen wir Rraft und Mut für das übernommene Amt. Unsere Aufgabe ist nicht nur das Bestehende 314 erhalten, sondern den Forderungen der Beit entsprechend auszubauen. Alle, jung und alt, sollen miteinander in uneigennütziger Weise vorwärts schreiten auf dem Wege der Besser stellung und der Bervollkommnung unseres Berufsstandes. Wir wollen auch fürderhin mit dem neuen Zentralborstand getreulich zusammenarbeiten, hoffend, daß sich alles zum Wohle des Bereins auswirke.

Die Redaktion.

Protofoll der Präfidentinnen=Ronferenz bom 23. Dezember 1945

in Olten, Bahnhofbuffet (Ronferenzfaal)

Beginn: 14 Uhr — Schluß: 16.30 Uhr.

Brafenglifte:

Bom Zentralvorstand: Frau Lombardi, Zentralpräsidentin, als Borsitzende; Frl. Flückiger, Setretarin, als Protofollführerin.

Bon der Krankenkasse=Rommission: Frau Glettig, Präsidentin.

Bon der Zeitungstommiffion: Frl. Zaugg, Redaktorin.

Von den Sektionen: Es waren folgende Sektionen vertreten durch ihre Prafidentinnen oder eine Stellvertreterin :

Sargens-Werdenberg St. Vallen Aaraau Appenzell Bafel-Land Schwyz Bern Solothurn Biel Teffin Freiburg Thurgau Graubünden Unterwalden Luzern Unterwallis Neuenburg Zürich Zug Romande

Sechs Sektionen haben ihr Fernbleiben ent schuldigt, eine Sektion hat sich nicht entschul digt.

Die Borfipende eröffnet die Konferenz mit folgenden Worten:

Liebe Kolleginnen!

Jid begrüße Sie herzlich zu der heutigen Brafidentinnenkonferenz und danke Ihnen, daß

Sie so zahlreich erschienen sind.

Die Gründe, weshalb die Konferenz einberufen wurde, find Ihnen bekannt; sie wurden Ihnen dargelegt in der November- und Dejember=Nummer unseres Fachorganes, sowie in einem Einladungsschreiben, das jede eindelne Präsidentin erhielt. Ich fann somit ohne weiteres zur vorgesehenen Drientierung übergehen, vorerst über die

Mutterschaftsversicherung.

Beranlagt durch unfere Stellungnahme zu den Vorschlägen des Konkordates schweizerischer Rrankenkassen, dem sogenannten Entwurf Gisiger, zur Schaffung einer Mutterschaftsversicherung, die wir im August 1943 dem Bundesamt für Sozialversicherung zukommen ließen, raumte uns dieses Umt einen Sit in der eidgenöffischen Expertentommiffion zur Vorbereitung eines entsprechenden Bundesgesetzes ein. Die erste Session dieser Expertentommission fand vom 29. Oftober bis 2. November statt. Der vom Bundesamt für Sozialversicherung auf Brund der eingegangenen Vorschläge und Außerungen aufgestellte Gesetzesentwurf wurde gründlich durchberaten; es wurden aber noch teine definitiven Beschlüsse gefaßt. Ich kann Ihnen deshalb keinen endgültigen Bericht das rüber geben. Immerhin werde ich Ihnen die beiden Voten vorlesen, die ich beim Eintreten und in der Diskuffion vorzubringen die Belegenheit hatte.

Borerst das Botum zur Eintretensdebatte:

Serr Vorsitzender, Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Schweizerische Hebammenverein ist durch die Beröffentlichungen des Herrn Direktor Gifi ger auf die neuesten Bestrebungen zur Schaflung einer Mutterschaftsversicherung aufmerk-

sam geworden. Us im Frühjahr 1943 das Konkordat der hweizerischen Krankenkassen einen ausgearbeiteten Entwurf für eine durch die anerkannten Frankenkassen durchzuführende Mutterschafts= bersicherung einreichte, sah sich unser Berein beranlaßt, seine Stellungnahme zu diesem Prolett dem Bundesamt für Sozialversicherung bekanntzugeben.

Wir find dem Bundesamt für Sozialversicherung sehr zu Dank verpflichtet, daß es uns durch Einräumung eines Sites in der Exper-tent. tenkommission die Möglichkeit gibt, an den weitern Arbeiten zur Berwirklichung dieses wich=

tigen sozialen Werkes teilzunehmen.

Die Bebammen haben ein großes Intereffe an der Mutterschaftsversicherung. Sie sind es doch, die den werdenden Müttern in den schweten Stunden der Geburt zur Seite stehen wie nur eine Frau es tun kann, und sie sind es, die oft auf viele Jahre hinaus ihr beson-^{deres} Bertrauen genießen.

Und wie innig fühlt gerade die Hebamme nit der Mutter, wenn die Freude am kommen-den Kinde, diese schönste Freude im Leben einer Frau, durch die graue Sorge der Armut ver-drängt zu marken droht!

drängt zu werden droht!

Bie viel ruhiger und freier durchlebt die Mutter ihre schwersten Stunden, wenn sie weiß, daß die daraus erwachsenden Kosten gedeckt ind, ohne daß deshalb die übrigen Familien glieder größere Entbehrungen auf sich nehmen müssen.

Auch die Hebamme, die ja in der Regel in bescheidenen finanziellen Verhältnissen lebt, wird es sehr zu schätzen wissen, daß dant der Mutterschaftsversicherung eine angemessen Howrierung ihrer Leistungen sichergestellt ist und in absehbarer Zeit erfolgen wird. Es gibt Fälle, bo die Hebamme auf ihr Geld warten nuß, bis das nächste Kind erwartet wird und die Leute wieder auf ihre Hilfe angewiesen sind!

In seiner Stellungnahme hat der Schweizerische Hebammenverein – – nachdem er sich im allgemeinen mit den Vorschlägen des Konkordates einverstanden erklärt hatte — die völlige Bleichstellung der Hausentbindung mit der Klinikentbindung als wichtigstes Postulat aufgeftellt. Dies bor allem im Intereffe der Frauen, die 311 Haufe gebären wollen oder müffen.

Wollen, weil ihnen die Geburt ihres Kindes im eigenen Beim beffer zusagt; muffen, weil beispielsweise das Spital zu weit entfernt ift, oder weil familiäre Gründe es nicht gestatten, daß die Frau ihr Beim verläßt. Den= fen wir nur daran, daß oft die Wöchnerin vom Bett aus noch den Haushalt überwachen oder sogar leiten muß, weil sie sich keine Pfle= gerin leiften kann. Und wie oft treffen wir Mütter an, die ihr fünftes oder sechstes Kind bekommen und deren Saushalt durch niemand anderes als durch die ältesten Kinder besorgt wird.

Beil es gerade diese Frauen find, die der Familie die größten Opfer bringen, dürfen fie durch die Versicherung finanziell nicht schlechter gestellt werden als solche, denen es möglich ist, die Bequemlichkeiten der Klinikentbindung in Unspruch zu nehmen.

Aber auch im Interesse des Hebammenberufes, der fich gang in den Dienst von Mutter und Rind ftellt, muß die Sausentbindung geschützt werden. Es wird nämlich nie möglich fein, alle Beburten in den Spitalern zu bereinigen. Gerade auf dem Lande, in den Bergen, dort, wo die Berkehrsverhältniffe die größten Schwierigkeiten schaffen, werden immer Bebammen nötig sein, die warten und sich bereit halten. Da besteht aber die Befahr, daß unsere Töchter, die die Fähigkeiten zur Ergreifung des Hebammenberufes befäßen, kein Interesse mehr daran hätten, ja sogar davor gewarnt werden müßten. Denn eine Gemeindehebamme mit einem Wartegeld von beispielsweise 300 bis 400 Franken und kaum 30 Geburten im Jahr kann nicht den Anforderungen ihres schweren Berufes gemäß leben.

Wir möchten nicht mikverstanden werden. Wir find selbstverständlich nicht gegen die Spitalentbindung, deren unbestreitbare Borzüge wir durchaus anerkennen, eingestellt. Wir tre-Vorzüge ten für die grundsätliche Gleichbehandlung der Hausentbindung und der Klinikentbindung ein. Im Interesse der Mütter, aber auch des unentbehrlichen Sebammenberufes und nicht zulett im Intereffe der Familie.

Wir haben mit Genugtnung festgestellt, daß das Bundesamt für Sozialversicherung bestrebt war, den von ihm ebenfalls anerkannten Grundfat der Gleichstellung beider Arten der Entbindung zu verwirklichen. Wir müssen aber jetzt schon bemerken, daß der vorgeschlagene Artikel 14 diese Gleichstellung unseres Erachtens noch nicht restlos gewährleistet.

Dies ist unsere allgemeine Stellung= nahme zu dem uns unterbreiteten Entwurf,

den wir febr begrüßen.

Wir werden uns gestatten, in der Detailberatung unsere wenigen Wünsche anzubringen und zu begründen."

Und nun das Botum zu Artifel 4 des Ent= wurfes:

"Ich habe bei der Eintretensdiskuffion darauf aufmerksam gemacht, daß nach unserem Dafürhalten die in Artikel 4 vorgesehenen Leistungen bei Hausentbindung die Gleichstetlung der beiden Arten von Entbindung nicht reftlos gewährleiften.

Wenn wir die intereffante Gegenüberstellung der durchschnittlichen Kosten pro Wochenbett auf Seite 5 der technischen Erläuterungen als Grundlage nehmen, jo feben wir, daß gewiffe Kosten der Hausentbindung nicht entschädigt werden, während anderseits die entsprechenden Kosten bei Spitalentbindung, sofern sie vor-kommen, in den Leistungen berücksichtigt sind.

Die Wöchnerin im Spital wird ihrem Zustand gemäß verpflegt, während zu Hause die Kosten für ihre Nahrung, für Basche und

Seife wegfallen.

Die Wöchnerin zu Saufe braucht eine gegenüber der normalen bessere Verpflegung. Sodann wird zum Beispiel ihre Bettwäsche fehr beansprucht und schließlich braucht fie viel Waschmittel.

Wir möchten nun nicht, daß die Leiftungen bei Spitalentbindung gefürzt werden, sondern find der Ansicht, daß den erwähnten, noch nicht berücksichtigten Kosten der Saus entbindung irgendwie Rechnung getragen werde.

Das könnte 3. B. durch eine Erhöhung der Wochenbettentschädigung bei Hausentbindung oder durch einen besondern Beitrag geschehen.

Diese beiden Boten wurden lebhaft unterstütt von den meisten in der Expertenkommis= sion vertretenen Kreisen, und ich darf Ihnen verraten, daß eine wesentliche Berbefferung der Versicherungsbedingungen für die Hausgeburt gegenüber der Spitalgeburt erzielt werden konnte. Die Mutterschaftsbersicherung bringt eine vollständig neue Lösung für die Hebam= men. Bis jett war es den Krankenkassen freigestellt, die Hebammenkosten zu vergüten oder nicht. Bei der Mutterschaftsversicherung, für die vorläufig eine Übergangslösung vorgesehen ift, foll nun im Gesetz festgelegt werden, daß die Sebammenkoften von der Berficherung getragen werden.

Die Bestrebungen zur Revision des Krankenund Unfallversicherungsgesetzes vom Jahre 1911, die dringend notwendig ist und in den nächsten Jahren erfolgen soll, gehen dahin, die Krankenversicherung obligatorisch zu erklären; dadurch wird die in die Krankenversicherung eingebaute Mutterschaftsversicherung automatisch ausgedehnt und alle Wöchnerinnen können ihrer teilhaftig werden. Da die Wöglichkeit besteht, daß die fantonalen Sebammenverbände mit den Krankenkassen Berträge mit Pauschaltarifen abschließen können, so hat jede in der Schweiz praftizierende Hebamme ein besonderes Interesse, der Hebammenorganisation anzugehören. Es ist selbstverständlich, daß bei solchen Berhandlungen nur ein geeint dastehender, gut vertretener Berein möglichst gunstige Bedin-gungen für die Hebammen erreichen kann. Des-



halb möchte ich allen Sektionspräsibentinnen dringend raten, ihre Mitglieder in dem Sinne aufzuklären, daß sie Hebannnen, die noch nicht im Berein sind, in ihrem ureigensten Interesse an diese Tatsache erinnern. Wir müssen bestrebt sein, als großer, geschlossener Berband in den kommenden Jahren unsere besten Möglichkeisten auszunützen.

Distuffion.

Frau Schmidhauser (Appenzell) frägt, ob die Leistungen der Mutterschaftsversicherung an die Hebanne gesamtschweizerisch oder kan-

tonal geregelt werden.

Frau Lombardi erwidert, daß die Berssicherungsleistungen den kantonalen Sebammentagen angepaßt werden. Allgemein wurde der Wusterschaftsversicherung an die Hebammen einheitlich für die ganze Schweiz geregelt würsden

Frau Glettig (Krankenkasse) frägt, ob die kommende Mutterschaftsversicherung eine selbs ständige Bersicherung sei, oder ob sie den Krans

tentassen angeschlossen werde.

Frau Lombardi antwortet, daß die Mutsterschaftsversicherung in die Krankenversicherung eingebaut werde. Auf die Frage, welche Prämien bezahlt werden müßten, antwortet Frau Lombardi, daß die Höhe der Prämien noch nicht festgesegt worden sei.

Frau Jehle (Aargau) betont, daß durch Berträge der kantonalen Hebammenvereine mit den Krankenkassen die Wöglichkeit bestünde, alle Kolleginnen zum Eintritt in den SBH. zu ersfassen, was Krau Lombardi nochmals bestätigt.

Signora Della Monica (Tessin) teilt mit, daß die Tessiner Hebammen vom Sanistätsdepartement verpflichtet werden, dem kanstonalen Hebammenverein anzugehören.

Mme. Devanthery (Unterwallis) berichetet darauschin, daß das Wallijer Sanitätsdepartement im Begriffe stehe, eine solche Verordnung auch für die dortigen Sebammen aufzustellen.

Frau Seinzer (Schwyz) bedauert, daß die Leistungen der Mutterschaftsversicherung an die Hebammen den kantonalen Hebammentarisen angepaßt werden, weil der Kanton Schwyz sehr niedrige Taxen hat. Bestrebungen, eine Erhöhung der Hebammentaxen zu erwirken, blieben erfolglos.

Frau Schaub (Basel-Land) macht auf Grund eigener Ersahrungen die ermutigende Feststellung, daß zielbewußte und anhaltende Bestrebungen der Sektionsvorstände bei ihren Sanitätsdirektionen schließlich doch mit Ersolg

gefrönt werden.

Frau Lombardi geht sodann zur Behands lung der Frage der Ausbildung über:

In Locarno nahmen an der Expertenkommission unter anderem auch teil: die Vertreter des Viga (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit), sowie des eidgenössisischen Gesundheitsamtes, serner Serr Prof. Dr. Koller, Direktor des Frauenspitals Basel, andere Vertreter der Arzteschaft und Herr Dr. Rudolf Siegrist, Präsident der Sanitätsdirektoren-Konsernz. Ich nahm sofort die sich bietende Gelegenheit wahr, um sür unsere Vestrebungen zur Einssührung der zweizährigen Lehrzeit an allen Hedammenschulen zu werden. Die Zeitzwischen den Stungen der Expertenkommission eignete sich hiezu vorzüglich.

Von Herrn Prof. Dr. Koller vernahm ich, daß in Basel die Angelegenheit so weit gebiehen sei, daß die zweijährige Lehrzeit bald verwirklicht werden könne; allerdings unter der Bedingung, daß auch St. Gallen und Aarau solgen, da man sonst befürchtet, nicht mehr Schülerinnen in genügender Anzahl zu bestommen. Ich besprach mich dann auch mit Herrn Dr. Sauter vom eidgenössissischen Gesundsheitsamt, der dann eine Besprechung organissierte zwischen ihm, Ferrn Prof. Dr. Koller,

Herrn Sanitätsdirektor Dr. Siegrist, Herrn Dr. Eichholzer vom Biga und mir. Un dieser Besprechung konnte ich diese Angelegenheit nochmals eingehend zur Sprache bringen.

Alls Brafident der Sanitätsdirektoren-Ronferenz versprach Berr Dr. Siegrift, der sich auch in den Situngen der Expertenkommiffion febr für die Bebammen einsetzte, seinen Ginflug bei den in Frage kommenden Sanitätsdirektoren geltend zu machen und die Verlängerung der Lehrzeit am kantonalen Frauenspital in Aarau zu fördern. Er bestätigte mir, was mir schon Herr Dr. Sauter gesagt hatte, daß die Ausbildung der Hebammen eine rein fantonale Ungelegenheit sei. Tatsache ist, daß die nächsten Jahre die denkbar beste Zeit ist für die Aktivierung unferer Bestrebungen. Es liegt an den Sektionsvorständen, bei den kantonalen Instanzen zu intervenieren; die Anstrengungen werden sich lohnen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch betont, daß die Regelung des ganzan Schammannsfanz in den Anstrengen zen Hebammenwesens in der Schweiz sehr unübersichtlich sei, und es wurde zugegeben, daß man eigentlich wenig darüber wisse. Wie froh war ich dann, fagen zu dürfen, daß auf Ende dieses Jahres eine vollständige Dokumentation über das schweizerische Hebammenwesen fertig jum Druck fein werde! Alle diefe Berren begrüßen die Inangriffnahme dieses Werkes sehr und warten mit großem Interesse auf diese Bublifation.

Heimgekehrt von der Session der Expertenstommission, stellte ich sofort eine Liste auf von allen schweizerischen Hebanmenschulen mit solsgenden Ungaben: Dauer der Lehrzeit, Name des Hebanmensehrers und, wo möglich, Unzahl der Schüllerinnen, die pro Kurs ausgebildet werden. Ich überbrachte sie zusammen mit einem Schreiben, das unsere Wünsche umschreibt, dem Präsidenten der Santitätsdirektoren-Konserenz, Herrn Dr. Siegrist, mit der Vitte, sein Möglichsteß zu tun, um unseren Bestrebungen zum Erfolg zu verhelsen.

Bern, den 26. November 1945.

Herrn Regierungsrat Dr. Rud. Siegrift, Präsident der Sanitätsdirektoren-Konserenz Aaxau

Sehr geehrter Herr Präfident!

Ich beehre mich, Ihnen nachfolgend meine Ausführungen an der hentigen Besprechung zu bestätigen.

Die schweizerischen Hebammen streben, furz zusammengefaßt, folgendes an:

- 1. Eine sorgfältigere Auswahl der Schülerinnen. Wir möchten, daß die aufzunehmenden Schülerinnen in moralischer und geistiger hinsicht sorgsältiger ausgewählt würden. Zugelassen sollten nur Töchter werden, die diesen Beruf aus einem innern Drang und eigenem Bunsche ergreisen wollen.
- 2. Die zweijährige Lehrzeit an allen Hebammenschulen in Berbindung mit einem einheitlichen Ausbildungsprogramm. Die Ausbildung sollte überall eine umfassende und gründliche sein; hierzu sind mindestens zwei Jahre nötig.

Bur Befämpfung heftiger Rachwehen

eignet sich, wie eingehende klinische Versuche bewiesen haben und wie viele Aerzte und Hebenmmen immer wieder bestätigen, MELABON ganz ausgezeichnet. Vielen Hedammen ist des halb MELABON als Schmerzbeseitigungsmittel in der gedurtshilflichen Prazis sast unentbehrlich. Es ist in der vorgeschriebenen Dosis eingenommen unschädlich sür die Wutter und ohne Einslus auf das Kind. Auch von Herze, Wagen- und Darmkranken wird es gut verzenzen. MELABON ist in der Apotheke ohne Rezept erhältlich und darf allen Hebammen bestens empsohlen werden.

Es liegt deshalb im Interesse aller schweiserischen Sebammenschulen, daß

- a) die Lehrzeit auf zwei Jahre festgesetzt und
- b) ein einheitliches Ausbildungsprogramm aufgestellt wird.

Dabei wäre der Ausbildung auf dem Gebiete der Säuglingsernährung besondere Ausmerksamkeit zu widmen.

In Gemeinden, wo die Geburtenzahl zu klein ist, könnte dann die Sebamme ebensalls als Mütterberaterin wirken, was sicher eine sehr rationelle Lösung darstellen würde, die den weiteren Vorteil hätte, die disher allzu bescheite, mancherorts sogar unbefriedigende soziale Stellung der Hebamme zu verbessern.

Eine sorgfältig ausgewählte, gut ausgebildete Hebamme könnte so wertvolle Arbeit im

Dienste der Familie leiften.

Die Borteile eines einheitlichen, durch die schweizerischen Hebammenlehrer gemeinsam aufgestellten Lehrplans liegen auf der Hand und bedürfen daher keiner näheren Begründung.

Im Zuge der Bereinheitlichung der Hebammenausbildung wäre auch die Frage des Lehrgeldes zu regeln, was wohl am einfachsten durch Beschluß der Sanitätsdirektoren-Konserenz zu erreichen wäre.

3. Besser soziale Stellung der Hebe ammen. Die schweizerischen Hebemmenschulen sollten sich sodann dahin einigen, die Auswahl der auszubildenden Schülerinnen der Einwohnerzahl des betreffenden Einzugsgebietes anzusaffen. Ziel dieser Berständigung soll die Bermeidung einer "Aberproduktion" von Hebammen sein und somit eine Besserung ihrer sozialen Stellung.

Die Schweizer Hebammen sind gewillt, ihre Kräste in den Dienst von Mutter und Kind zu stellen, besonders in dieser Zeit auch an der Erziehung in der Familie tatkräftig mitzubelsen. Um diese Ziele zu erreichen, sind sie dereit, alles zu unternehmen, was ihre Ausdildung, somit ihre Leistungen verbessern kann. Sie sind sich jedoch bewußt, daß hierzu die verständnisvolle Mitarbeit und Hisp der kantonalen Sanitätsdirektionen unerläßlich ist.

Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen für alles, was Sie zugunsten der Hebung unseres State des unternehmen werden, im Namen des Schweizerischen Sebammenbereins verbindlichst

zu danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Für den Zentralvorstand des Schweiz. Hebammenvereins: Die Präsidentin: L. Lombardi.

Herr Dr. Siegrist versprach mir, seinen Einsstuß bei seinen Kollegen gestend zu machen, damit die Hebammenausbildung im Sinne unsserer Postulate verbessert werde.

Sollten nun Aarau, Basel und St. Gallen (die letzteren können als eigentliche interkantonale Schulen angesprochen werden) in absehbarer Zeit die Lehrzeit verlängern, so müßten dann die kleinern Schulen ebenfalls mitmachen.

Distuffion.

Frau Fehle (Aargan) befürwortet eine zweijährige Lehrzeit und wünscht auch ein ein heitliches Lehrgeld, das allerdings nicht zu hoch angesetzt werden sollte.

Fräulein Reichmut (Zug) erachtet auch eine psychologische Aufnahmeprüfung der Heben all notwendig, was all gemein hefürknappet

gemein befürwortet wird. Frau Lombardi antwortet, daß, jobald die einheitliche zweijährige Lehrzeit erreicht ift, die weiteren Bestrebungen auf die Erzielung eines einheitlichen, gut ausgebauten Ausbistungsprogramms und auf die Regelung weiterer Einzelfragen gerichtet werden können.

Frau Lombardi orientiert anschließend über die wichtige Frage der Dokumentation.

Beute haben wir die große Genugtuung, feststellen zu dürfen, daß die umfangreiche Arbeit unserer Dokumentation bis auf Ende dieses Jahres fertig zum Druck sein wird.

Die Tatsache, daß man in verschiedenen Kreisen (eidg. Gesundheitsamt, Präsident der Sanitätsdirektoren-Konferenz, Prof. Dr. Koller, Biga ufw.) unferer Erhebung mit großem Interesse entgegensieht, und daß mir verschiedentlich bestätigt wurde, daß gerade für die kom-mende Zeit eine Dokumentation das Notwendige sei, ja, daß ohne sie an die Verwirklichung unserer Wünsche gar nicht zu denken wäre, hat uns die Gewißheit verschafft, daß — wenn auch unser Vermögen durch die Erhebung etwas berkleinert werden follte -– dies doch im vol= Ien Interesse des Bereins liegen wurde. Der größte Vorteil der Dokumentation ift, daß sie let bereit liegt, gerade im Moment, wo wich= tige, schon lange angestrebte Ziele endlich, so hoffen wir, in erreichbare Nähe gerückt find.

Mit Ende des letten Jahres liefen die letz-ten Rudantwortbriefe beim Schweizerischen Frauen-Sekretariat ein. Im Frühling dieses Jahres teilten wir dann dem Sekretariat mit, daß die Arbeit bis Ende des Jahres 1945 fertig sein sollte. Sodann unterzog das Sekreta-riat das ganze gesammelte Material einer ersten Prüfung: daraus ergab sich, daß etwa 400 Fragebogen wieder an ihre Absenderinnen dur Berichtigung und Bervollständigung zu-

rudgesandt werden mußten.

Diese zweite Erhebung dauerte wieder bis Ende Juni. Nun erst begann die große Arbeit des Zusammenstellens des gesammelten Materials. Das Frauen-Sekretariat stellte uns zur Mberwachung der Arbeit seine Sekretärin, Frl. Miggli, zur Verfügung. Das eigentliche Zusammenstellen und Berarbeiten mußte von einer besonders hiefür eingestellten Arbeitskraft besorgt werden, während die Texte von Frl. Niggli geschrieben wurden. Durch die freundliche Vermittlung des Setretariates wurde uns diese Arbeitskraft in der Person von Frl. Schlitt= ler, Arztsekretarin, für drei Monate vom gurherischen Frauenarbeitsamt gratis zur Berlügung gestellt, was die Ausgaben für die Zentralkasse um mehr als 1000 Franken verringert. Die Kosten, die der Zentralkasse bis und mit dem Druck des Werkes entstanden sein werden, fommen immer noch hoch genug zu stehen. Ich bin im Interesse des Gelingens des ganzen Werkes bereit, mich weiter zur Verfügung zu stellen und die weitere Arbeit auf mich zu nehmen bis zur Fertigstellung des Drudes und zur Berteilung der Broschüre.

Thre Meinung darüber möchte ich gerne in der nachfolgenden Diskuffion hören.

Die fertige Broschüre muß jedenfalls in den Besitz jeder Sektionsprasidentin, jedes Sebammenlehrers, jedes kantonalen Sanitätsdirektors, des eidgenössischen Gesundheitsamtes, des Biga, des Bundesamtes für Sozialversicherung, sowie der Frauenorganisationen gelangen.

Unser Werk wird das Bild des ganzen

schweizerischen Sebammenwesens widerspiegeln und den einzelnen Settionsvorftanden ermöglichen, die Berhältniffe, wie fie auf dem Bapier stehen, mit denen zu vergleichen, wie sie in Wirklichkeit find. Die Mängel und Lutfen, die daraus ersichtlich werden, sollen dann dem neuen Zentralvorstand den Weg weisen für die Berfolgung seiner neuen Bestrebungen und die Lösung der fünftigen Aufgaben.

Das Werk foll auf teinen Fall zu den Aften gelegt werden. Es hängt von den verantwortlichen Vereinsorganen ab, ob und in welchem Make das Rapital, das in dieses Werk investiert wurde, Früchte tragen wird.

Distuffion.

Das Anerbieten von Frau Lombardi, die mit der Dokumentation zusammenhängenden Arbeiten zu Ende zu führen, wird verdankt und die Konferenz erteilt ihr den entsprechenden Auftrag.

Frau Lombardi wirft zum Schluß die augerordentlich wichtige Frage der Schaffung eines ständigen Gefretariates auf.

In einer separaten Besprechung mit Berrn Dr. Eichholzer (Biga) wurde mir bestätigt, daß das Biga und allgemein die eidgenöffischen Behörden leider feine Rompetenzen hinfichtlich des Hebammenwesens und insbesondere unserer Ausbildung haben; auf wirtschaftlichem Gebiete sei aber das Biga wohl imstande, uns zu helfen. Berr Dr. Eichholzer fagte mir ausdrücklich, man sei nicht nur in der Lage, uns wirtschaftlich beizustehen, sondern man sei auch dazu gewillt.

Allerdings mußte ich mir fagen laffen, daß ein Zentralvorstand, wie er bis jest zusammengesett war, zur Erzielung wesentlicher Fort-

schritte nicht genüge.

Wir follten gerade für die kommenden Jahre über ein ständiges Sekretariat verfügen, das alle Gefete, Bestimmungen und Verhaltnisse im Sebammenwesen genau kenne und unsere Interessen am richtigen Ort und im rich= Moment wirksam vertreten könne. Neben der Möglichkeit, dieses Sekretariat einem Juriften anzubertrauen, der es im Nebenamt führen könnte, wurde als beste Lösung die Betrenung einer Angestellten des Schweizerischen Frauensekretariates ventiliert. Herr Dr. Eichholzer empfahl, den Verfuch zu unternehmen, Frl. Niggli, Sefretarin beim Schweizerischen Krauensekreichten Bründ, zu gewinnen. Es wären dann z. B. nicht immer nur die Ge-meinden, die Verträge oder Anstellungen allein vornehmen, ohne daß die Hebammen jemand im Ruden hatten. Der Schweizerische Bebam= menverein wurde mit Hilfe des Biga Richtlinien aufstellen über die Anstellung, über Lohn, Kündigung, Krankenversicherung usw. Herr Dr. Eichholzer gebe uns als Vertreter des Biga den dringenden Rat, diefen Schritt zu wagen, der Aufwand werde sich lohnen und das Biga werde uns unterftüten.

Daß Herr Dr. Cichholzer gerade Frl. Niggli zitierte und uns warm empfahl, war für mich fehr interessant, handelt es sich doch ausgerech-

net um die Bearbeiterin unserer Dokumentation!

Ich habe inzwischen Frl. Niggli aufgesucht und ihr die Frage unterbreitet, ob sie sich für einen solchen Auftrag interessiere. Sie antwortete mir, daß ihr Interesse an der Bebammen= frage durch diese tiefgreifende Erhebung wirklich sehr angefacht worden sei und daß sie sich entschließen könnte, das Sekretariat während dieser entscheidenden Zeitspanne zu übernehmen.

Sie wurde fich nun mit der Geschäftsleitung des Sekretariates besprechen und mir eine Aufstellung unterbreiten, in welchem Rahmen sie sich ihre Arbeit und die Bedingungen denken tonnte. Ich bestätigte ihr, daß ihre Arbeit in erster Linie darin bestünde, Luden und Fehler, die die Dokumentation aufdecken würde durch Berhandlungen bei den intereffierten Behörden gu beheben zu versuchen. Außerdem müßte fie die im Zusammenhang mit der Einführung der Mutterschaftsversicherung entstehende Situation so gut als möglich zugunsten der Hebammen ausnützen (z. B. Aufstellung der Berträge der kantonalen Sebammenvereine mit den Krankenkassen und Führung der Berhandlungen).

Stellungnahme des Schweizerischen Frauensekretariates gebe ich Ihnen hiermit zur Kenntnis, damit Sie über die Tragweite des zu fassenden Entschlusses vollkommen im klaren find. Beifügen möchte ich noch, daß meine Ber-handlungen mit Frl. Riggli dem Schweizerischen Sebammenverein in keiner Sinsicht eine Bindung bringen.

Schweizerisches Frauensekretariat

Zürich, den 19. Dezember 1945.

Sehr geehrte Frau Lombardi!

Sie haben uns, vorläufig unverbindlich, die Frage gestellt, ob und unter welchen Bedingungen es dem Schweizerischen Frauensetretariat möglich wäre, das Sekretariat des Schweizerischen Sebammenvereins zu führen. Sie dachten insbesondere daran, Frl. Niggli damit zu beauftragen, die durch die Berarbeitung der Bebammenumfrage mit den Berufs= verhältniffen vertraut geworden ift.

Ihre Anfrage ist an der letten Geschäfts= leitungs-Sitzung besprochen worden, und wir können Ihnen heute mitteilen, daß die Abteilung Frauenberufe des Schweizerischen Frauenfekretariates bereit ift, die Sekretariatsführung in einem noch zu vereinbarenden Umfang zu übernehmen. Wir schlagen Ihnen solgendes vor: Das Frauensekretariat übernimmt die Bertretung und Förderung der Berufsinterefsen der Hebammen in der Offentlichkeit und gegenüber den Behörden. Die internen Berbandsgeschäfte dagegen werden wie bisher durch Ihren Borftand erledigt.

Das Frauensekretariat würde demgemäß in Verbindung und im Auftrag Ihres Vorstandes übernehmen: die Berwirklichung von Postula= ten des Hebammenvereins, wie sie sich aus der jetzt in Entstehung begriffenen Arbeit ergeben werden; die daraus resultierenden Eingaben an und Beratungen mit Behörden; sofern der



Brustsalbe "Debes"

verhütet, bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. Seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen Fr. 4.12

Erhältlich durch den Fabrikanten:

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern oder in Apotheken und anerkannten Drogerien.



BADRO

Kindermehl Gemüseschoppen

sind hervorragende Kraft - Nahrungsmittel für das Kleinkind.

Badro-Kinder sind frohe, fürs Leben gestärkte Kinder.

Ueberall erhältlich. Muster gratis.

BADRO A.-G., OLTEN

P 21225 On

Berein es wünscht, Mithilse bei der Vorbereistung der Jahresdersammlung, Protokollsühstung und ebentuell weitere Aufgaben.

Wir beschränken uns vorläufig auf diese Stichworte, möchten aber anregen, daß eine genauere Umschreibung des Aufgabengebietes erfolgen soll, wenn Ihr Berein grundsätlich beschlossen hat, dem Frauensekretariat die Se

fretariatsführung zu übergeben.

Die Kosten der Sekretariatsführung können wir ebenfalls nur schätzen. Bon der Annahme ausgehend, daß die Sekretariatsgeschäfte durchschnittlich zirka vier volle Arbeitstage im Monat beanspruchen, würden sich die Kosten auf Fr. 800.— dis 900.— belaufen, Bürvauslagen inbegriffen. Die Bezahlung der Reisespesch darauf hinweisen, daß in der genannten Summe die Fr. 260.— eingerechnet sind, die Ihr Bersein bereits als Beitrag an das Frauensekretariat bezahlt.

Wir sind zu weiteren Besprechungen gerne

bereit und grüßen Sie

hochachtungsvoll: Schweiz. Frauensekretariat.

Wie sie sehen, haben die verschiedenen Abschnitte meiner Orientierung: Mutterschaftsversicherung, Frage der besseren Ausbildung, Fertigstellung der Erhebung über die Hebammenwerhältnisse nier Schweiz und Schassungeines ständigen Sekretariates, einen innern Jusammenhang: es handelt sich um außervordentlich wichtige Arbeiten, die der abtretende Zentralvorstand in Angriff genommen, aber wegen der statutengemäßen Ablösung nach vier Fahren nicht zu Ende sühren konnte. Das Gelingen unserer wichtigsten Bestrebungen dar tralvorstanden Aberndigen Wechsel des Zentralvorstandes abhängig sein. Her zeigt es sich, wie wichtig es ist, daß die Interessen des

Schweizerischen Hebannmenvereins mit der nötigen Folgerichtigkeit und Kontinuität verfolgt werden. Diese Kontinuität ist heute wichtiger denn je und deswegen möchte ich Ihnen die Schaffung eines Sekretariates, die diese schwierige Frage sehr glücklich lösen würde, sehr ans Herz legen.

Dieser Beschliß muß an der nächsten Delegiertenversammlung gesaßt werden. Es ist jedoch unerläßlich, daß die Sektionspräsidentinnen sofort beginnen, ihre Sektionen gründlich darüber aufzuklären, wie wichtig, ja entscheidend die kommenden Jahre für die Berwirklichung unserer Bestrebungen sein werden und wie not es tut, daß die Interessen der Hebammen wirksam vertreten werden.

Rasches, zielbewußtes Handeln ist nun die Hauptsache. Damit die Delegiertenversammlung 1946 die nötigen Beschlüsse fassen kann, müssen Sie heute schon mit der Aufklärung besinnen.

Distuffion.

Ungesichts der wichtigen Arbeiten, die durch den SB. in nächster Zeit zu einem ersolgereichen Abschliß zu führen sind, wird die Schaffung eines ständigen Sekretariates allsgemein warm befürwortet. Sbenso erachtet man die darauß entstehenden Mehrausgaben als tragbar, da sie sich durchauß lohnen würden.

Nach Abschluß des offiziellen Teils blieben der Konferenz noch anderthalb Stunden zum freien Gedankenaustausch; die Gelegenheit dazu wurde denn auch ausgiebig benützt.

Bum Abichied.

An der Präsidentinnen-Konserenz vom März 1943 haben wir mit den Präsidentinnen der im Schweizerischen Sebammenverein zusammengeschlossenen Sektionen die erste Fühlung aufgenommen und mit ihnen das Programm für die Tätigkeit des Zentralvorstandes be-

sprochen. Als bessen Kernstück bezeichneten wir damals die Beschaffung einer umfassenden Dofumentation als unerläßliche Grundlage für die Bertretung und Förderung unserer Berussinteressen.

An der Präsidentinnen-Konserenz vom 23. Dezember 1945 konnten wir nun den Sektionspräsidentinnen Bericht erstatten über den Stand der wichtigsten Probleme, die den Schweizerischen Hebannnenverein gegentwärtig beschäftigen und damit das Programm für die Mustünstige Tätigkeit stigzieren. Auch war es uns vergönnt, die bevorstehende Verössentschung der Ergebnisse über die Verhältnisse im Hebannnenveruse zur Kenntnis zu bringen.

Zwischen diesen zwei Daten liegt viel Arbeit; wir haben sie aber freudig geleistet, im Bemußtsein, für das Wohl des Hedammenstandes tätig zu sein. Wir haben sie aber auch gerne geleistet, weil wir wußten, daß unser Tätigkeit vom Vertrauen der Seftionsvorstände getragen war. So dürsen wir denne auch heute sessen daß die Zusammenarbeit zwischen Zentralvorstand und Seftionen durch keinen einzigen Zwischenfall getrübt, vielmehr vom Weiste gegenseitigen Verstehens sehr gefördert wurde.

In dem Augenblick, da wir offiziell unser Amt ablegen, drängt es uns, allen jenen herz lich zu danken, die unsere Aufgabe durch tätige Mithilse erleichtern halsen.

Dem neuen Zentralvorstand wünschen wir vollen Ersolg. Wögen in seiner Amtäzeit die angestrebten Verbesserungen der Ausbildung und der sozialen Lage Wirklichkeit werden.

Mit follegialen Grüßen!

Für den abtretenden Zentralvorstand: Die Präsidentin:

L. Lombardi.

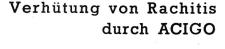
Das Eisen in der Ernährung des Säuglings

Durch Verwendung von Acigo wird die Erschöpfung der Eisenreserven des Säuglings vermieden, selbst wenn diese an sich schon von der Geburt her ungenügend waren. Acigo verhütet daher die Säuglingsanämie.









Dank der Verwendung von Acigo Prophylaxis der Rachitis.



Frische Kuhmilch: 2 bis 6 internationale Einheiten



Frauenmilch:
3 bis 6 internationale
Einheiten



Acigo: 28 internationale Einheiten



ANGESÄUERTE VOLLMILCH HERGESTELLT VON GUIGOZ

SCHWEIZERISCHE FABRIK DER MILCHPRODUKTE GUIGOZ A.-G., VUADENS (GREYERZ)

Die 44. Generalversammlung des Bundes fdmeizerifder Frauenvereine

and am 13. und 14. Oftober in Genf statt. Die Präsidentin, Frau A. Jeannet-Nicolet, hieß die Anwesenden willkommen und erstattete Be-

ticht über das vergangene Arbeitsjahr. Die Sammlung für die Flüchtlingshilse vurde im Cinverständnis mit dem eidgenössis hen Kriegsfürsorgeamt weitergeführt und er-

Jab Fr. 3896.22.

Im Movember 1944 wurde Herr Bundesrat Better ersucht, auch Frauen ins Komitee der Schweizerspende zuzuziehen. Die Präsidentinten der großen schweizerischen Frauenverbände vurden eingeladen, diesem Komitee anzuge-voren. An Herrn Dr. Sager vom eidgenössischen triegsfürsorgeamt hat unser Bund das Gesuch erichtet, es möchten auch Frauen in der eidenössischen Expertenkommission für die Muterschaftsversicherung zur Mitarbeit zugelassen verden. Dazu find Frl. Dr. Girod, Frl. Dr. Näeli und Frau Dr. Schwarz-Vagg vorgeschlagen oorden.

Das Komitee hat auch die Petition mitunerschrieben, die die Arbeitsgemeinschaft für den ausdienst an den Direktor des Bundesamtes ür Industrie, Gewerbe und Arbeit gerichtet at, mit dem Begehren, daß der Hausdienst in as Bundesgesetz über die berufliche Ausbil-

ung mit einbezogen werde. Die Kommission für Wirtschaftsfragen hat nit den schwierigen wirtschaftlichen Prolemen unseres Landes befaßt. Frau Schönauer eitete gewissenhaft wie immer die Verhand= ungen und verfolgte die Fragen der Preis-

ontrolle.

Die Sygienekommiffion bemühte fich ftets, ie moralische Haltung der Frauen nach einem oben Ideal auszurichten. Ihre Präsidentin, fel. Dr. Girod, hat zusammen mit herrn

Dr. Steinmet eine Broschüre neu herausgegeben, die die jungen Mädchen bor den Gefahren eines leichten und unmoralischen Le= benswandels warnt. Die heutige Zeit leiht der

Lockerung der Sitten willig Gefolgschaft. Eine vielbesprochene Tagesfrage betrifft auch den Hilfs= oder Heimatdienst der jungen Mäd= chen. Wird er auf kantonalem oder eidgenöf= fischem Boden, auf freiwilliger oder obliga-torischer Basis verwirklicht werden? Unser Bund verfolgt alles, was sich auf diese Frage bezieht. Das Komitee stellt mit Interesse fest, daß die welschen Kantone schon weit vorgeschrittene Projette haben.

Die Kommission für Nachkriegshilfe der schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit hat in Zürich und Genf mit Erfolg Kurse

veranstaltet.

Da die internationalen Beziehungen sich wieder anknüpsen, wird sich auch die internationale Frauenbewegung wieder beleben. In ihrem letten Bericht im internationalen Nach-richtenblatt äußert sich Frl. Dr. Girod wie folgt: "Bald, so hoffe ich, werden sich die Frauen in den besetzten Ländern in gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, um eine bessere Welt aufzubauen. Ihrer Berantwortung be-wußt, werden sie klar und deutlich ihren Wunsch bestätigen, mit den Menschen, die guten Willens sind, zusammenzuarbeiten. Ihre Pflicht ist es, überall zu sein, wo man die Zu= funft des einzelnen Individuums, der Familie und der Bölfer vorbereitet und verständig und flug am Wiederaufbau mitzuarbeiten, denn die franke Welt bedarf der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens."

Aus der Arbeit der Kommissionen referier= ten Frl. Dr. Quinche und Frl. Dr. Nägeli über die Altersversicherung. Frl. Dr. Girod berichtete über die fanitären Berhältniffe in der Schweiz. Frl. Dr. Grütter formulierte die Bunfche der

Frauen für den internationalen Wiederaufbau der Welt. über nationale Erziehung und Arbeitsdienst berichteten Frau Gauthier-Pictet und Frl. Rosa Reuenschwander.

Um Sonntagmorgen fand in der Kirche de la Madelaine ein Gottesdienst statt unter der

Beitung von Frau Pfarrer Barth. In der Salle Centrale hielt Frl. Pvonne Hentsch, Leiterin des Lüros des Pflegewesens der Liga der Rotfreuz-Gesellschaften, einen fehr aktuellen Vortrag über den Pflegerinnenberuf in den verschiedenen Ländern.

Frl. Clara Ref beantwortete mit gefundem Menschenverstand die Frage: Wie wir Frauen zur Lösung der sozialen Spannungen beitragen

fönnen.

Zulett hielt herr Major Privat, vormals Bortragender bei Heer und Haus, einen sehr interessanten Bortrag über die Rückkehr des Soldaten ins Zivilleben.

Nach den Vorträgen faßte die Versammlung auf Antrag ihres Vorstandes folgende Reso=

Lution:

"Der Bund schweizerischer Frauenvereine, der am 13. und 14. Oktober in Genf zu einer Jahresversammlung zusammentrat, drückt dem Bundesrat den Dank der Schweizerfrauen aus für feine feste, zielbewußte Saltung, durch die unser Land unversehrt aus den schweren Erschütterungen hervorging, die Europa während schren durchmachte. Im Zeitpunkt jesoch, da die großen Sozialgesetze (Familiens schutz, Mutterschafts- und Alters- und Hinterbliebenenversicherung) zur Ausführung kom-men sollen, bedauert der BSF., daß die Auf-fassung der Frauen bei diesen wichtigen Entscheidungen nicht zum Ausdruck gelangt.

Er bittet deshalb die Behörden dringend, das Postulat Oprecht in der nächsten Seffion zu behandeln und einen Beschluß zugunften des Frauenstimmrechts anzunehmen. F. Chappuis.







Erhältlich überall in Apotheken, Drogerien und guten Lebensmittelgeschäften

Eine erfreuliche Mitteilung!

Unsere **Kindernährmittel IDEAL & IDEAL 2** mit Gemüse sind, Dank besseren Zufuhren, wieder in grösseren Quantitäten erhältlich.

IDEAL-RESULTAT: Gesunde Kinder — zufriedene Mütter

Empfehlen Sie deshalb stets die beliebten Kindernährmittel IDEAL

Wund und Heilsalbe "IDEAL"



mit Perubalsam.

Verhütet u. heilt wunde Brustwarzen, Risse. Sie leistet aber auch vorzügliche Dienste in der Säuglingspflege.

Tube Fr. 1.25.

Kinderpuder "IDEAL"



der reine antiseptische Wundstreupuder. Er verhütet Reizungen, Rötungen, Wundsein.

Orig.-Streu-Dose . . Fr. 1.50 Ersatz-Beutel Fr. —.75

A. LEHMANN SOHN, OBERHOFEN am Thunersee Fabrikation von Nährmitteln u. pharmazeutischen Spezialitäten



Neuenburgerspital

mit Entbindungsanstalt sucht auf 15. Februar oder nach Uebereinkunft

Hebamme

zur Uebernahme von Wochenstellvertretungen der Schwestern. Interessante Arbeit.

Offerten unter Chiffre P 253-2 N an Publicitas Neuchâtel.

Junge Hebamme

diplomiert, mit 5 Jahren Gemeinde-Praxis

in grössere Gemeinde oder

Offerten erbeten unter Chiff. 3821 an die Expedition dieses Blattes.

Wer nicht inseriert bleibt vergessen



Der Gemüseschoppen

die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.

Kochzeit höchstens 1 Minute,

Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten K 5 B

AURAS S. A., MONTREUX-CLARENS



Das neue, verbesserte Umstands-Corselet

Angelika hat folgende Vorzüge:

- Es sitzt dank der 3-fachen Verstellmöglichkeit bis zum letzten Tage tadellos.
- Es drückt nicht auf den Leib, stützt ihn aber infolge des anatomisch richtigen Schnittes ausgezeichnet.
- Der Büstenhalterläßt sich abknöpfen und daher leicht waschen. Er hat Gabelträger, die der Brust den nö igen Halt geben.
- 4. Nach der Geburt dient das Corselet zur Zurückbildung des
- Da der Büstenhalter seitlich aufknöpfbar ist, eignet er sich auch zum Stillen.
 Preis inkl. Wust Fr. 43 60.

Verlangen Sie bitte Auswahlsendung. Sie finden bei uns auch geeignete Spezial-Binden gegen starken Leib und zum Stützen nach Operationen.

Gewohnter Hebammen-Rabatt!

HAUSMANN AG. ST. GALLEN ZÜRICH BASEL

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS

Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS

Oberegg, Kt. App. I/Rh.

Offene Stelle für Gemeinde-Hebamme

Zufolge Demission der bisherigen Stellen-Inhaberin, ist die Stelle der Gemeinde-Hebamme sofort neu zu besetzen, ev. auf Vereinbarung. Die Gemeinde zählt 2250 Einwohner. Es wird ein Wartgeld ausgerichtet. Mit der Anmeldung sind Patent und Zeugnisse einzusenden. Anmeldung an das Bezirkshauptmannamt Oberegg bis Ende Januar 1946.

Oberegg, den 20. Dezember 1945. Der Bezirksrat.

3819

Das Bezirksspital Moutier sucht junge Hebamme

um unter der Leitung einer erfahrenen Hebamme zu arbeiten. Engagement für ein Jahr oder länger.

Offerten sind zu richten an das Spitalbureau, Moutier.

3820 P 20011 H